

Das **Deutsche Kabarettarchiv**, Mainz, dokumentiert die Geschichte des Kabarett in einer sechsteiligen Ausstellungsreihe:

100 JAHRE KABARETT

Teil 1	Die Welt als Cabaret Wie Kabarett in Deutschland begann	1901 – 1916
Teil 2	Die arme Republik Kabarett in den goldenen 20ern	1919 – 1932
Teil 3	Eulenspiegel im Exil Kabarett im Dritten Reich	1933 – 1945
Teil 4	Wir sind wieder wer. Aber wer? Kabarett im kalten Krieg	1946 – 1966
Teil 5	Drum verändert das System! Kabarett zwischen den Ideologien	1967 – 1982
Teil 6	Moral hin! Moral her? Kabarett in Wendezeiten	1983 – 2000

Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.

Träger, Förderer: Stadt Mainz,
Land und Kulturstiftung Rheinland-Pfalz,
Bundesrepublik Deutschland

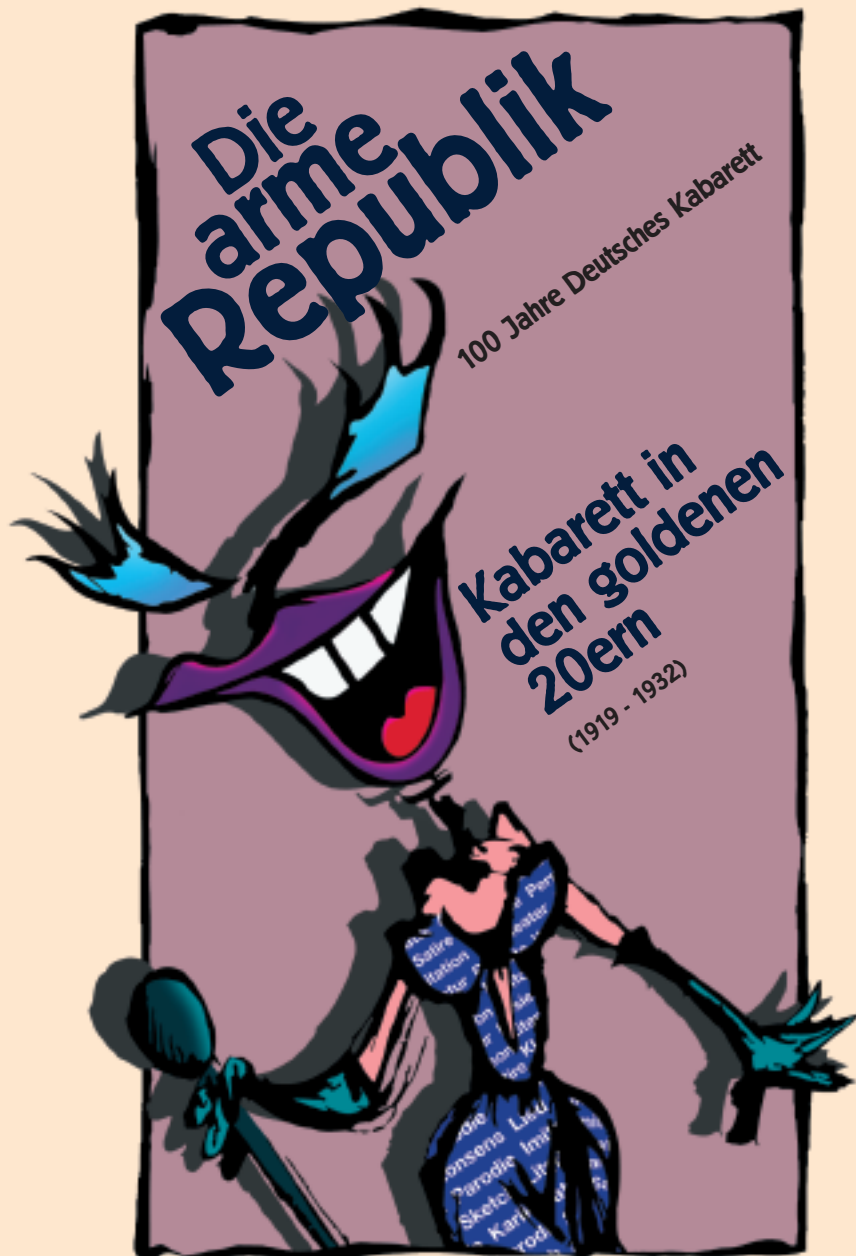
Postanschrift:

Rheinstraße 48, D-55116 Mainz
Öffnungszeiten: 9.00 – 13.00 Uhr
Besuch nach Vereinbarung
Tel.: (06131) 144 73-0, Fax: (06131) 23 16 75
Email: info@kabarettarchiv.de
Internet: www.kabarettarchiv.de

Die arme Republik

Konzeption und Gestaltung:
Jürgen Kessler, Matthias Thiel,
Atelier Wilinski · www.wilinski.de

Mit besonderem Dank dem Beauftragten der Bundesregierung für
Angelegenheiten der Kultur und der Medien, dem Kulturministerium
des Landes Rheinland-Pfalz und dem Kulturdezernat der Stadt Mainz.



AUSSTELLUNG

Die Zeit schreit nach Satire!

Vom **Schall und Rauch** 1919 bis zu den **Vier Nachrichten** 1932:

Die arme Republik



nären Tendenzen in Politik und Gesellschaft, thematisieren die durch galoppierende Inflation und Massenarbeitslosigkeit bedingte Verelendung weiter Bevölkerungsschichten.

Politisches Kabarett erlebt eine erste, kurze Blütezeit, **Kurt Tucholsky** und **Walter Mehring** gehören zu seinen besten Autoren.

Der Kaiser hat abgedankt. Deutschland versucht sich an der Demokratie – und die mündig gewordenen Kabaretts an der politischen Satire. Eine Zensur findet offiziell nicht mehr statt, plötzlich scheint möglich, was vormem undenkbar war: die kritische Kommentierung der politischen Ereignisse, das Lächerlichmachen der politischen Figuren. Mit seismographischem Gespür für die Geburtsfehler der Weimarer Republik formulieren zu Beginn eines unruhigen Jahrzehnts das zweite **Schall und Rauch**, Trude Hesterbergs **Wilde Bühne** und Rosa Valettis **Cabaret Größenwahn** ihren gesungenen und gespielten Protest gegen die reaktio-



Gussy Holl und Kurt Tucholsky, 1921

*Der Zirkus herrscht! Der Weltquatsch ist beendet!
Vor dem Dompteure bebzt die Kreatur.
Wir zeigen euch die Bestie Mensch gebändigt,
Zum erstenmal! Ein Wunder der Dressur!*

Walter Mehring, Dressur – Wilde Bühne 1921

Berlin, die nie schlafende Metropole Europas, ist der Spielplatz. Auch andere Städte haben ihre Kabaretts, doch nur wenige wie die Leipziger **Retorte** oder die Münchener **Bonbonnière** erreichen das künstlerische Niveau der Hauptstadt Bühnen. Und auf diesen ist, kaum hat sich die fragile Republik ein wenig stabilisiert, Politik nicht mehr gefragt.



Das Publikum will sich amüsieren – und dies geht nirgendwo so gut wie im 1924 eröffneten **Kabarett der Komiker**. Kurt Robitschek und Paul Morgan präsentieren hier die elfte Muse als gut sortiertes Warenhaus, in dem für jeden etwas zu finden ist: eine Prise Zeitkritik und Operettenzauber, Schlager und Variétékunst, Literatur und Humor. Die Kabarett-Revuen von **Friedrich Hollaender**, **Mischa Spoliansky** und immer noch **Rudolf Nelson** spie-

geln unterdessen den Zeitgeist der Zwanziger, das Lebensgefühl der Berliner wieder. Margo Lion, Blandine Ebinger, **Kurt Gerron** und **Marlene Dietrich** werden zu gefeierten Stars der Berliner Kleinkunstszene.

Erst mit der massiven Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation am Ende des Jahrzehnts und der dadurch beschleunigten gesellschaftlichen Polarisierung sind auch im Kabarett wieder politische Töne zu hören. Die Republik, von rechts wie links attackiert und nur noch mittels Notverordnungen regiert, steuert ihrem Untergang entgegen. Und während die kommunistischen **Agitpropkabaretts** in **Roten Revuen** von der sozialistischen Utopie träumen, singen linksbürgerliche Kabaretts wie **Werner Fincks** Katakombe, Friedrich Hollaenders **TingelTangelTheater** und Helmut Käutners **Vier Nachrichten** der ungeliebten Republik den Schwanengesang.